

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 20

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schen, die zögernd, aber fest die Dinge anpacken. Gewiß, nicht die Resolution ist die Hauptache an der Konferenz, sondern der Anschauungsunterricht, den sie der Welt gab: Schaut, hier kommen Deutsche und Franzosen in festem Friedenswillen zusammen. Dieses Zusammenkommen war die Tat, die überzeugend wirkte, die Resolution allein hätte man wohl gelesen, aber nicht geglaubt.

Die Tagesblätter haben die Einzelheiten der Konferenztag mit journalistischer Gründlichkeit besprochen, das Ankommen und Weggehen, das äußerliche Drum und Dran. Wir können uns hierüber sätig ausschweigen. An Hand der Bilder macht sich der Leser leicht dazu die nötigen Vorstellungen selbst. Für uns Schweizer, die wir die neutralen Zuschauer spielen, hat allerdings das Persönliche be-

sonders großes Interesse. Wir wußten, daß Männer kommen würden, die die Aufmerksamkeit in reichem Maße verdienen, Männer, wie August Bebel, der, vom Drechslermeister zum Führer der stärksten politischen Partei Deutschlands, der vier Millionen Sozialdemokraten, aufgestiegen, nun mit kräftiger Hand die Geschicke seines Vaterlandes lenken hilft. Daß auch andere berühmte Führer der deutschen und französischen Sozialdemokratie, wie Ledebour, Dr. Liebknecht, Scheidemann, Bernstein, Dr. Frank, Molkenbuhr, Taurès im Saale zu sehen sein würden, nebst Parlamentariern von Ruf und Bedeutung, wie Estournelles de Constant und Haußmann und andere, die schweizerischen Nationalräte Gobat, Greulich, Grimm, Müller mitgerechnet, die sich auch sehen lassen durften. H. B.



Eidgenossenschaft.

Herr Bundesrat Louis Perrier ist in der Nacht von Donnerstag auf Freitag an den Folgen einer Lungentzündung gestorben. Er erreichte ein Alter von 64 Jahren.

Die nationalrätliche Kommission für die Reorganisation der Bundesverwaltung hat den Entwurf des Bundesrates durchgesehen. In der am letzten Donnerstag vorgenommenen Schlusstimmung wurde die Vorlage mit 11 gegen 2 Stimmen (Blumer und Greulich) angenommen. Als Referenten wurden bestimmt die Herren Häberlin und Bonjour für die Verfassungsrevision und die Herren Hirter und Secretan für die Organisation der Bundesverwaltung. Wie verlautet hat in der Frage der Erhöhung der Zahl der Bundesräte auf neun und ihrer Wahl durch das Volk Herr Regierungsrat Löhner den von Blumer (Glarus) gestellten Antrag unterstützt, dafür votierte als Dritter noch Greulich. Entsprechend dem aus Handelskreisen geäußerten Wunsche wurde das kaufmännische Bildungswesen der Handelsabteilung des politischen Departementes unterstellt, statt dem Volkswirtschaftsdepartement.

Der Bundesrat hat dem Dozenten der eidg. technischen Hochschule Herrn Dr. G. Dumas in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten den Titel eines Professors verliehen.

Die am Dienstag im Parlamentsgebäude tagende Konferenz zur Beratung von Maßnahmen zur Erhöhung der Getreidevorräte wurde von Bundesrat Forrer geleitet. Außer Herrn Forrer nahmen auch die Bundesräte Müller, Motta und Schulthess daran teil. Ferner waren zugegen Bundesbahndirektor Laab, Generalstabschef Oberst Sprecher, Nationalbankdirektor Haller, die Nationalräte Hirter, Balmer, Alfred Frey, Martin, Ständerat v. Arx usw. Es wurde über folgende Punkte diskutiert: 1. Ermäßigung der Getreidefrachten; 2. Gewährung von Freisägen; bisherige Erfahrungen mit dieser Maßnahme; 3. Billige Getreidevorräte durch den Bund; Gewährung von Lagerprämien; 4. Errichtung neuer Lagerhäuser im Norden der Schweiz; 5. Förderung des schweizerischen Getreidebaus. Die Verhandlungen hatten bloß orientierenden Charakter für den Bundesrat.

Als Vorsteher der Abteilung Landwirtschaft beim Handels-, Industrie- und Landwirtschafts-

departement wurde vom Bundesrat gewählt: Dr. Jof. Käppeli von Meerenichwand, Zentralverwalter der schweizerischen Landwirtschaftlichen Versuch- und Untersuchungsanstalten auf dem Liebefeld.

In den Aufsichtsrat der schweiz. Schillerstiftung wurde vom Bundesrat an Stelle des verstorbenen Dr. Manzoni gewählt, Eligio Bonetta

in Bellinzona. Das Vermögen der Stiftung ist auf Fr. 160 000 angewachsen. Im Jahre 1912 wurden schweizerischen Dichtern und deren Hinterlassenen Fr. 5635.— zugewendet. Mit Spenden von je Fr. 1000 wurden folgende schweizerische Schriftsteller ausgezeichnet: Paul Sig in Berlin, Felix Moechlin in Lekland (Schweden) und Ami Chantre in Paris.

Der Maibaum.

Im bernischen Seeland und andernorts besteht die Sitte, daß die jungen Burschen in der Nacht auf den ersten Mai dem begehrtesten (es ist nicht immer das reichste) Mädchen des Dorfes den Maibaum vor dem Fenster aufrichten. Es ist dies eine kleine Tanne, deren obersten Ast mit bunten Bändern geschmückt sind. Die so geehrten Schönen sind meist nicht wenig stolz auf dieses Anerkennungszeichen für ihre Tugenden. Freilich ist dann die neidische Nachbarschaft gleich mit der Verleumdung bereit, diese Kunst der „Nachtbuben“ habe auch erworben werden müssen.

Das Gegenstück zu dem „Maien“ ist der Strohmann, der „Togel“, der der Sprüden oder Verhafteten vor das Fenster gehängt wird.

Kanton Bern.

Nach Antrag der Regierung soll an der Irrenanstalt Waldau die Stelle eines fünften Arztes mit einer Bevölkerung von Fr. 2500—3500 nebst freier Station geschaffen werden.



Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat die Befoldungen der Seminarlehrer neu zu ordnen. Nach dem Dekretsentwurf würden die Hauptlehrer eine Grundbefolzung von Fr. 5000 und die Hauptlehrerinnen eine solche von Fr. 4000 beziehen. Als Grundbefolzung der Hilfslehrer ist eine Grundbefolzung von Fr. 200 und für die Hilfslehrerinnen Fr. 160 pro wöchentliche Unterrichtsstunde vorgesehen. Als Dienstalterszulagen sollen je nach vier Dienstjahren Fr. 250 ausgerichtet werden und bei den Hilfslehrern ebenfalls vier Dienstalterszulagen von je Fr. 10 für die Wochenstunde. Die Vorsteher genießen außer der ordentlichen Befolzung eines Hauptlehrers eine Zulage von Fr. 1000.

Der Regierungsrat legt dem Grossen Rat einen neuen Entwurf für das Gesetz betreffend Erhebung einer Automobilsteuer und Abänderung des Strafenpolizeigesetzes vor, wodurch das Ergebnis der Beratung des ersten Entwurfes im Grossen Rat in einzelnen Punkten eine Abänderung erfährt. Unter anderem wird das vorgehene Strafmandatsverfahren genau umschrieben.

Großrat Hoser hatte seiner Zeit eine Eingabe an den Regierungsrat gerichtet, es möchte die Frage der Wahl des Grossen Rates auf Grundlage der Zahl der Schweizerbürger oder der stimmberechtigten Bürger geprüft werden. Die angestellten Erhebungen haben ergeben, daß durch eine Änderung des Systems der Berechnung der Zahl der Vertreter im oben angegebenen Sinne keine merkliche Änderung im Vertretungsverhältnis eintreten würde.

Das Vermögen der bernischen Lehrer verzeichnungslasse betrug am 31. Dezember 1912 Fr. 4,559,381. An 38 Lehrer, 74 Lehrerinnen, 18 Lehrerwitwen ohne Kinder, 929 Witwen mit Kindern, fünf Eltern und fünf Geschwistern wurden im ganzen Fr. 98598.— an Pensionen ausbezahlt.

Biographien.

† Pfarrer Rudolf Wyss in Muri.

In Muri ist am 27. April letzthin Herr Pfarrer Rud. Wyss nach kurzem, aber schwerem Leiden gestorben. Mit ihm ist ein weit herum im Berner Lande bekannter und geschätzter Mann ins Grab gegangen; und auch ein origineller Mensch, der immer seine eigenen, geraden Wege gegangen, um den heute ein großer Freundes- und Bekanntenkreis trauert.

Aus dem warm empfundenen Nachruf, den Herr Pfarrer König in Muri dem Verstorbenen gewidmet und dem die Schriftworte zu Grunde lagen: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege“, heben wir das Bild seines Lebens heraus, um es auch in unserer Zeitschrift für spätere Zeiten festzuhalten.

Rudolf Wyss wurde am 14. März 1855 in Bern geboren. Sein Vater hatte bei der französischen Gefandtschaft eine Vertrauensstellung inne. Der aufgeweckte Knabe besuchte die Wengerichule und dann die Realschule. Seine theologischen Studien absolvierte er an der Berner Hochschule und am Alumnatum in Basel. Schon als Kandidat war Wyss eifrig tätig. So übernahm er als Stellvertreter für einige Zeit die Predigt und Seelsorge im Berner Buchthaus. Er leitete auch einen Jünglingsverein. Ferner dirigierte Wyss einen Gesangchor. Im Jahre 1878 folgten sich nach vollendetem Studium Konsekration, Verehrung und Installation in Wafen. In dieser Gemeinde, die seiner Initiative den Bau einer Kirche zu verdanken hat, war Wyss 22 Jahre tätig. Nach seiner im Jahre 1900 erfolgten Erkrankung und der Aufgabe der pfarramtlichen Tätigkeit in Wafen bezog er sein schönes Heim in Muri. Seither war Wyss als Schriftsteller, als Redakteur des „Feierabend“ und stellvertretungswise auch als Seelsorger, so in Albligen, Kergers, Walperswil und Cordast, tätig. Seine letzten Lebenstage waren für ihn schwere Leidestage, bis er sanft entschlafen konnte.

Pfarrer Wyss hat viel gearbeitet. Er war ein Volksmann und ein Original. Seine Predigten und seine Schriften wußten sehr gut den einfachen Volkston zu treffen. Literarisch trat Wyss zuerst mit dem „Freudenhof“ hervor. Dann

Wertzeichenchef der eidg. Oberpostdirektion. Mit sel tener Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue hat er diesen verantwortungsvollen Posten bis zu seinem Tode verwaltet und damit dem Lande in seiner Weise gedient. Die Arbeit war ihm mehr als bloße Pflichterfüllung, sie war ihm etwas geradegau heiliges und seine Devise lautete: „Im Dienste getreu, daneben aber frei.“

In jungen Jahren war er ein gern gehescherter Gefährte und immer ein eifriges Mitglied aller derjenigen Vereine, die die Wohlfahrt und die Interessen des Volkes vertreten und seinen Gesichtskreis durch Weiterbildung zu heben trachteten. Ebenso war er ein eifriger Politiker, der nie an der Urne fehlte, und sich um alles das interessierte, was das öffentliche Leben anging. Deshalb konnte er sich nie so sehr erwärmen, als wenn es galt, die Gleichgültigkeit und den Indifferentismus in politischen Dingen zu gejeln.

Er war auch Stenograph und einer jener immer seltener werdenden Menschen, die ein Tagebuch führen, um durch dasselbe einen Spiegel ihrer selbst zu erhalten.

Stadt Bern.

An Stelle des nach Basel weggezogenen Herrn alt Pfarrer Thellung wurde zum Präsidenten der Robert Aeschbacher-Stiftung gewählt der bisherige Vizepräsident, Dr. Leo Weber. Das Stiftungsvermögen beträgt zur Zeit Fr. 23,586. Der Zweck der Stiftung ist die vorübergehende Versorgung von Kindern armer Kur- oder Spitalsbedürftiger Eltern, die in Bern ihren Wohnsitz haben. Seit der Aufnahme seiner Tätigkeit hat das Fürsorgekomitee 52 Kinder in Pflege geben können.

An der letzten Sitzung des Stadtrates begrüßte der Vorsitzende, Präsident Michel, den neuen Prototypföhner, Fürsprech Marthalder, und sprach Herrn Stadtgeschreiber Dr. Bandelier für seine während 41 Jahren treu besorgte Arbeit den Dank des Rates aus.

Sämtliche Vorlagen wurden nach Antrag des Gemeinderates und der Geschäftsprüfungskommission genehmigt. Beim Traktandum Renovation der Heiliggeistkirche wurde der Antrag gestellt, es möchte das westliche Trottobaldaufheit entfernt werden. Der Antrag wurde schließlich zurückgezogen und dafür eine Motion gutgegeben, die den Gemeinderat einlädt, die Frage zu prüfen, wie den außerordentlich mangelhaften Verkehrshverhältnissen auf der Westseite der Heiliggeistkirche abgeholfen werden könne.

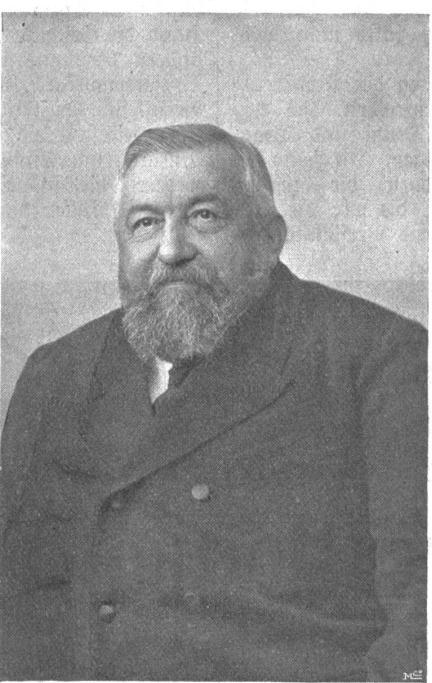
Die konservative Partei hat beschlossen, im zweiten Wahlgang für die freiinnige Kandidatur des Herrn Dr. Lang als Gemeinderat einzutreten. Die Sozialdemokraten ihrerseits beschlossen, an der Kandidatur Brügger festzuhalten.

Das Schachturnier zwischen dem Schachklub des Kaufmännischen Vereins Bern und dem Schachklub Montreux, daß daselbst zum Austrag kam, endigte mit 11½ : 20½ Punkten zugunsten von Montreux.

Am letzten Samstag tagte in unserm Mauren die Abgeordneten-Versammlung des schweizerischen Typographenbundes, Sonntags folgte die Generalversammlung, an der sich gegen 600 Männer beteiligt haben mögen. Die Verhandlungen wurden durch Centralpräsident Brofi eröffnet und dauerten bis nach zwei Uhr nachmittags. Am Abend wurde den Gästen eine glänzende Abendunterhaltung geboten.

Wegen stetiger Zunahme der Geschäfte und Amtshandlungen beim Betriebs- und Konkursamt Bern-Stadt, beantragt der Regierungsrat in einem Dekretsentwurf zu handen des Grossen Rates das Betriebsamt in der Weise zu organisieren, daß dem Konkursbeamten noch zwei Adjunkte beigegeben würden.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).

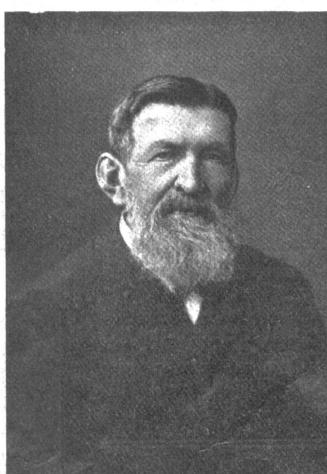


† Pfarrer Rudolf Wyss.

folgten „Zürcher Uli“, „Das Schloßräulein“, „Uli, der Bauer“, „Auf fremder Erde“, „Das Kindeskind“, „Der Kinderpiegel“ und andere vielgelesene Volkschriften. Seine reiche musikalische Begabung stellte er mit Eifer und Erfolg in den Dienst der Öffentlichkeit. So war er Mitbegründer des Christlichen Sängerbundes der Schweiz; Mit Herausgeber des schweizerischen Ortelbüches und Herausgeber der Liedersammlungen „Pilgerharse“ und „Abendglocken“.

† Johann Schmitter,
gewesener Postbüroaufseher in Bern.

Nach kaum sechswochentlichem Krankenlager ist am 23. April letzthin der in unserer Stadt



† Johann Schmitter

weithin bekannte Herr Johann Schmitter, gewesener Postbüroaufseher, gestorben.

Viele 46 Jahre war der Verstorbene im eidgenössischen Postdienst tätig; zuletzt war er